

DEUTSCHE SIEGE

»Welche ist die schönste germanische Tugend?« »Die Treue.« »Nein, es gibt bei den Germanen eine noch schönere Tugend - die Zuverlässigkeit. Wenn für den 1. August im Morgengrauen Verstärkung angefordert ist, ist die Verstärkung am 1. August im Morgengrauen da.«

Kriege gegen die Römer

Die Deutschen, genauer gesagt ihre Vorfahren, die Germanen, treten militärisch erst relativ spät in Erscheinung. Die ersten Meldungen, von denen wir erfahren, sind Raubzüge der Kimbern und Teutonen. Sie endeten nach anfänglichen Erfolgen, die mehr aufgrund von blitzartigen Überfällen verbucht werden konnten¹, als daß sie militärischer Planung zu verdanken waren, in einem Desaster. Die Teutonen wurden 102 v. Chr. bei Aquae Sextiae, die Kimbern 101 v. Chr. bei Vercellae vernichtend geschlagen, und das trotz eines zahlenmäßig stark unterlegenen römischen Heers unter dem Oberbefehl von Gaius Marius. Der nächste entscheidende Rückschlag, den germanische Stämme hinnehmen mußten, ist die Verteilung der ursprünglich rechtsrheinischen Sueben unter ihrem König Ariovist aus Gallien. Ebenso vertrieben wurden ihre Verbündeten, die aus Angehörigen von 7 germanischen Stämmen bestanden. Es war kein Geringerer als der auf Lebenszeit ernannte Diktator Gaius Julius Caesar, der den Germanen bei Mülhausen im Elsaß mit Hilfe seiner unbesiegbaren berittenen 10. Legion X Gemina eine schwere Niederlage einbrachte. Ähnliches geschah durch die Niederwerfung der Belger, eines stark mit Germanen vermischten keltischen Stammes, speziell der Suessionen, die sich völlig auf germanische Vorfahren beriefen, sowie der Atuater, Nachfahren der Kimbern und Teutonen. In der Folgezeit drangen die Römer weiter auf germanischen Boden vor, eroberten ganz Süddeutschland und zogen eine Mauer, die sie durch starke Kastelle sicherten, den sogenannten Limes, quer durch Germania superior.

Groß war die Freude in Rom über den Mann, dem man den Beinamen Germanicus gab, nach dem Volk, das er bezwungen hatte. Am 26. Mai des Jahres 17 n. Chr. triumphierte Germanicus Caesar über die Cherusker, Chatten und Angrivarier und die anderen Völkernschaften, die bis zur Elbe hin wohnen. „Mitgeführt wurden erbeutete Waffen, Gefangene, Bilder von Bergen, Flüssen und Schlachten. Und weil man Germanicus daran gehindert hatte, den Krieg zu beendigen, nahm man ihn als beendet an. Das Bild, das sich den Zuschauern

¹ wie später die Schlacht im Teutoburger Wald

bot, bekam noch durch des Germanicus hervorragende äußere Erscheinung einen besonderen Glanz sowie durch den Wagen, auf dem seine fünf Kinder fuhren.“

Im Jahre 69 n. Chr. brach unter dem in römischen Diensten stehenden Julius Civilis der Bataveraufstand aus, den Vespasian innerhalb eines Jahres niederschlagen ließ. Die Entscheidungsschlacht bei Xanten dauerte zwei Tage. Als Folge des Aufstands wurden die germanischen Bataver und die Cananefaten romanisiert.

Der Vorstoß der Alemannen auf römisches Staatsgebiet konnte 260 zunächst von Kaiser Gallienus bei Mediolanum gebremst werden. Unter weiteren spätrömischen Kaisern erlitten die Alemannen fast ausnahmslos nur noch Niederlagen: gegen Claudius am Lacus Benacus 268, in der Schlacht bei Fano 271, in der Schlacht von Pavia 271 durch Aurelian, 298 in der Schlacht von Vindonissa gegen Constantius, 357 in der Schlacht von Straßburg gegen Julian, 367 in der Schlacht bei Solicinium gegen Valentinian und schließlich in der Schlacht bei Argentovaria 378 gegen Kaiser Gratian.

Kriege der Völkerwanderungszeit

Die große Abwehrschlacht der Römer gegen die Hunnen gegen Ende des Römischen Reichs mündete in einen geschickt eingefädelten Bruderkrieg germanischer Stämme, die sich aufgrund politischer Uneinigkeit in einem Blutbad gegenseitig aufrieben. In der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern 451 n. Chr. standen sich Westgoten auf seiten der Römer und Ostgoten auf seiten der Hunnen gegenüber. Nur unter hohen Verlusten konnten die Römer die Schlacht für sich entscheiden, den Blutzoll entrichteten die Goten. Ihr König Theoderich, aus der Sage als Dietrich von Bern bekannt, fiel. Gänzlich unterging das Westgotenreich aber erst unter König Roderich während der maurischen Invasion in der Schlacht am Rio Guadalete bei Arcos de la Frontera im Juli 711.

Das Ostgotenreich war schon viel früher ausgelöscht worden. Der von Ostrom entsandte Feldherr Narses schlug Totilas in der Schlacht von Busta Gallorum 552 vernichtend. Letzte Reste der Ostgoten wurden im selben Jahr unter dem neugewählten König Teja in der Schlacht am Milchberg niedergemacht.

Noch früher ging das Vandalenreich zugrunde. Von den schweren Niederlagen, die ihnen der oströmische Feldherr Belisar in den Schlachten bei Ad Decimum und Tricamarum 533 zufügte, erholte es sich nicht mehr.

Kriege des Frankenreichs

In der Merowingerzeit rieben sich die germanischen Stämme gegenseitig auf, anstatt sich gemeinsam auf äußere Feinde zu konzentrieren.

Das Thüringerreich wurde 531 mit dem Sieg an der Unstrut von dem merowingischen König Chlotar zerschlagen. Karl der Große, der Sachsenschlächter, ließ auf dem Blutgericht bei Verden an einem Tag 4500 Sachsen enthaupten, weil sie sich nicht zum Christentum bekehren ließen.

Die Wikinger brandschatzten damals Friesland, wurden aber von dem Robertiner Odo von Paris niedergeworfen.

Das Langobardenreich ging 741 nach nur einjährigem Krieg im Frankenreich auf, ebenso wie die Absetzung Tassilos III. 788 in Ingelheim das Ende eines selbständigen Herzogtums Bayern besiegelte, nachdem bereits zwei Jahre vorher drei fränkische Heeresgruppen in Bayern einmarschiert waren und der bayerische Herzog unter Stellung von Geiseln Karl dem Großen auf dem Lechfeld den Lehnseid leisten mußte.

Nach den Schlachten von Zülpich 496 und Straßburg 506 war als erste die Herrschaft der Alemannen als eines unabhängigen Volkes besiegt.

Das Frankenreich zerfiel, weil der letzte erbberechtigte karolingische Thronanwärter, Karl von Niederlothringen, durch Verrat des Bischofs Adalbero von Laon, der nachts die Stadttore geöffnet und kapetingische Truppen eingelassen hatte, im Schlaf überrascht und gefangen genommen worden war. Er blieb bis an sein Lebensende in Orléans inhaftiert.

Ungarnkriege

In der Schlacht von Preßburg wurde der von Markgraf Luitpold angeführte bairische Heerbann Ludwigs IV., des letzten Karolingers, am 4. Juli 907 von den Ungarn vernichtend geschlagen. Außer Luitpold kamen in dieser Schlacht der Erzbischof von Salzburg, die Bischöfe von Freising und Brixen sowie 19 bairische Grafen ums Leben, die Pannonische Mark ging endgültig verloren. Mit Ludwig dem Kind endet die ostfränkische Linie der Karolinger. Nach dessen Tod wäre eigentlich Karl der Einfältige der rechtmäßige Nachfolger im Gesamtreich gewesen, konnte seine Erbansprüche jedoch trotz lothringischer Unterstützung nicht durchsetzen. Mit der Wahl Konrad des Jüngeren aus dem Geschlecht der Konradiner zum ostfränkischen König haben die Deutschen (die Franken waren ja Germanen) mit dem Vertrag von Bonn 921 praktisch auf den kompletten Westteil des Frankenreichs (das heutige Frankreich) verzichtet sowie nachträgliche Ansprüche auf Lothringen aufgegeben.

Kriege der Stauferzeit

Das Stauferreich endete mit der Schlacht bei Tagliacozzo und der auf sie folgenden Hinrichtung Konradins durch Karl von Anjou. Das Königreich von Sizilien kam später an Peter von Aragon, das Königreich Neapel verblieb den Anjou. Mit Konradins Tod ging für die Staufer auch das Königreich Jerusalem verloren.

Kreuzzüge

Die Kreuzzüge waren für das christliche Abendland nach der Belagerung von Akkon 1291 generell verloren, die Hochblüte des europäischen Adels war der Kampfweise der Steppenvölker nicht gewachsen. Der zweite Kreuzzug 1101 unter Herzog Welf IV. war ein totaler Fehlschlag. Welf konnte zwar entkommen, kam aber auf der Heimkehr ums Leben. Kaiser Friedrich Barbarossa ertrank 1190 auf dem dritten, dem deutschen Kreuzzug im Flusse Saleph. Danach löste sich das Kreuzfahrerheer auf. Gewinner war das dadurch erstarkte Osmanische Reich, letzte Gebietsverluste gingen zu Lasten des Johanniterordens, der 1523 aus Rhodos vertrieben wurde.

Nachdem auch der Deutsche Orden aus dem Heiligen Land weichen mußte und sich bereits angeschickt hatte, durch die Litauerfeldzüge das Baltikum zu christianisieren, kam am 14. Juli 1410 in der Schlacht bei Tannenberg der Rückschlag. Im Zweiten Frieden von Thorn mußte der Orden das Ermland, Pommerellen, das Kulmer Land, Michelau an der Drewenz sowie das Land um Marienburg, Stuhm und Christburg als Preußen königlichen Anteils der Krone Polens unterstellen, dazu die Hansestädte Danzig, Elbing und Thorn.

Kriege des Schwäbischen Bundes

Als erstes Land innerhalb des Habsburgerreiches erlangte die Schweiz ihre Unabhängigkeit. Nachdem in der Schlacht bei Dornach am 22. Juli 1499 der Schwäbische Bund unter der Oberhoheit Kaiser Maximilian I. einem eidgenössischen Heer unterlegen war, war der Weg der Schweiz in die Unabhängigkeit geebnet. Endgültig wurde die Entscheidung jedoch erst 1648 mit dem Westfälischen Frieden.

Venezianische Terraferma-Politik

Nachdem bereits 1437 der Luxemburger Sigismund die Eroberung der Terraferma, d.h. der von Venedig in Oberitalien und Dalmatien annektierten Gebiete, widerstandslos anerkennen mußte, gab Karl V. am 29. Juli 1523 endgültig alle Ansprüche eines Lehnherrn an der Terraferma zugunsten Venedigs auf. Danach wurde der Titel König von Italien, den Otto der Große durch Heirat einer Langobardin erworben hatte, nicht mehr vergeben.

Fürstenaufstand

Gegen den widerrechtlichen Vertrag von Chambord 1552, der zwischen dem französischen König Heinrich II. und einer deutschen Fürstenopposition unter Führung Moritz' von Sachsen geschlossen wurde, konnten weder Karl V. noch sein ihm auf dem Thron folgender Bruder Ferdinand etwas ausrichten. Ferdinand I. mußte die drei ehemals deutschen Reichsstädte Metz, Toul und Verdun nach drei Jahren vergeblichen Kriegs Frankreich überlassen. Mit dem Augsburger Reichs- und Religionsfrieden 1555 endete das Reformationszeitalter.

Spanischer Erbfolgekrieg

Eine weitere Schlappe erlebte das Habsburgerreich im Achtzigjährigen Krieg, als die spanische Armada zunächst von den Engländern und dann am 26. April 1607 von niederländischen Aufständischen vor Gibraltar vollständig vernichtet wurde. Die Gegenreformation scheiterte mit dem Westfälischen Frieden 1648 und der Unabhängigkeit der spanischen Niederlande vom Haus Habsburg. Auch die habsburgische Nachfolgeregelung der spanischen Linie nach dem Tod Karls II. ging zugunsten Frankreichs aus, welches sich aus seiner Umklammerung lösen konnte. Das Habsburgerreich verlor die spanischen Erblande und dessen überseeische Besitzungen. Damit ging im Reiche Karls V. die Sonne wieder unter. Ob die dagegen eingetauschten, jedoch bedeutungslos gewordenen niederländischen und italienischen Besitzungen, die ohnehin schon einmal zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gehört hatten, dadurch aufgewogen wurden, bleibt fraglich.

Dreißigjähriger Krieg

Im Dreißigjährigen Krieg errang König Gustav Adolf in der Schlacht bei Rain am Lech zwar keinen entscheidenden Sieg über Kurfürst Maximilian von Bayern, aber die katholische Liga büßte mit dem Tod von Graf Tilly am 30. April 1632 einen seiner bedeutendsten Heerführer ein. Im Westfälischen Frieden mußte der Kaiser für sich und das Haus Österreich die Stadt Breisach, die Landgrafschaft Ober- und Unterelsaß, den Sundgau und die Landvogtei der zehn Freien Reichsstädte im Elsaß auf ewige Zeit an Frankreich abtreten.

Napoleonische Kriege

Mit der gewonnenen Dreikaiserschlacht bei Austerlitz im Dritten Koalitionskrieg am 2. Dezember 1805 und einer verheerenden Niederlage Österreichs war nach dem Frieden von Preßburg die Existenz des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation besiegelt. Sie endete offiziell mit der Abdankung Franz II. am 6. August 1806. Österreich verlor seine venetisch-adriatischen Gebiete an Italien.

In der Schlacht bei Friedland besiegte Napoleon ein preußisch-russisches Koalitionsheer unter General Levin August von Bennigsen, einem in russischen Diensten stehenden niedersächsischen Adligen. Mit dem Frieden von Tilsit verlor Preußen nicht nur seine Gebiete westlich der Elbe, sondern auch seine durch die Teilung Polens einverleibten Gebiete, die von Napoleon zum Herzogtum Warschau erklärt wurden, was mehr als hundert Jahre später auch für das Zustandekommen des Hitler-Stalin-Pakts ausschlaggebend war.

Erster Weltkrieg

Mit der Schlacht an der Marne im Juli und August 1918, die 168.000 deutschen Soldaten das Leben oder die Freiheit kostete, sowie der darauffolgenden Schlacht bei Amiens mit weiteren 30.000 Mann Verlust brach die deutsche Westfront im Ersten Weltkrieg zusammen. Nach der Hunderttageoffensive mit nochmals 785.733 Toten und Verwundeten sowie 386.342 Gefangenen auf deutscher Seite war der erste Weltkrieg für Deutschland (trotz hoher Gesamtverluste unter den Alliierten von 1.070.000 Mann) verloren. Kaiser Wilhelm II. dankte daraufhin ab. Im Versailler Friedensvertrag verlor Deutschland etwa 10 % seines Reichsgebiets, darunter Gebiete mit überwiegend deutscher Bevölkerung: Elsaß-Lothringen an Frankreich, Eupen-Malmedy an Belgien, Nordschleswig an Dänemark, Westpreußen, Posen und Oberschlesien an das auf deutschem Boden gegründe-

te Polen und das Hultschiner-Ländchen an Tschechien. Die deutschen Kolonien wurden komplett eingezogen und an Interessenten verkauft.

Zweiter Weltkrieg

Entgegen der früheren Ansicht, daß die Schlacht von Stalingrad kriegsentscheidend gewesen sei, war der Zweite Weltkrieg trotz hoher russischer Verluste wohl schon mit der verlorenen Schlacht um Moskau Ende 1941, nach der russischen Gegenoffensive, nicht mehr zu gewinnen. Die Operation Cobra nach der Landung der Alliierten in der Normandie und der Kessel von Falaise bedeuteten den endgültigen Zusammenbruch der deutschen Westfront. Siege können natürlich nicht errungen werden, wenn man die Chancen auf einen Sieg verstreichen läßt. So wird die Schlacht bei Dünkirchen allgemein als deutscher Sieg gefeiert, während sie in Wirklichkeit kein solcher war. „Die Gefangennahme des britischen Expeditionskorps hätte die Kraft Großbritanniens, den Krieg gegen das Deutsche Reich fortzuführen, wohl entscheidend beeinträchtigt.“ Somit war der Haltebefehl vom 24. bis 26. Mai 1940 ein taktischer Fehler Hitlers, eines begnadeten Obergefreiten, dem es nur darum ging, entgegen jeder militärischen Logik der Generalität seine Befehlsgewalt aufzuzwingen.

Mithin gibt es in der mehr als 2000jährigen deutschen Geschichte nicht einen einzigen nachhaltigen deutschen Sieg von greifbarem politischen Vorteil. Was es dagegen gibt, sind andauernde Gebietsverkleinerungen und Schwächungen des Reichs aufgrund von mangelnder Widerstandskraft gegen äußere Feinde. Vor diesem Hintergrund des eigenen Unwerts konnten natürlich die Verheißungen der Nationalsozialisten hinsichtlich eines vermeintlichen Arieriums der Deutschen auf nur allzu fruchtbaren Boden fallen. Was daran allerdings wahr ist, ist weiterhin nicht viel mehr als nichts.